

Offener Brief

an den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München und die Stadträtinnen und Stadträte der
Landeshauptstadt München
betreff der Diskussion über die **Umbenennung der Bischof – Meiser – Straße** in München

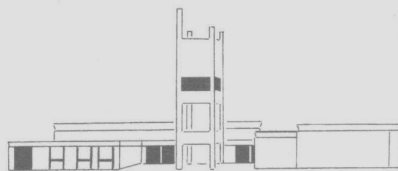
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Ude,
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte unserer Stadt!

Am 18. Juli 2007 wird der Stadtrat in der Vollversammlung in öffentlicher Sitzung darüber befinden, ob die Straße, die nach Landesbischof Hans Meiser benannt ist, ihren Namen behalten wird: eine für unsere Evangelische Kirche bedeutsame Entscheidung ist von Ihnen zu treffen.

Inzwischen stehen Ihnen alle Daten und kirchengeschichtliche Argumente .zum Wirken von Bischof Meiser zur Verfügung und Sie haben diese zur Kenntnis genommen. Dennoch werden Sie eine politische Entscheidung fällen.

Als Pfarrer an der Carolinenkirche Obermenzing, die ihren Namen verdankt jener damaligen Kurfürstin und nachmaligen ersten bayerischen Königin, die 1799 den ersten evangelischen Gottesdienst in Altbayern ermöglicht hat, darf ich mich darum an Sie wenden und Ihnen meine Überlegungen darlegen.

1. Papst Benedikt der XVI. hat im vergangenen Jahr bei seinem Antrittsbesuch in Polen vor dem „arroganten Anspruch“ gewarnt, „über frühere Generationen zu richten, die in anderen Zeiten und anderen Umständen lebten“: Ihre Entscheidung wird solch ein Urteil sein.
2. Bis 1801 waren Evangelische in München nicht willkommen – sollen Sie es ab 2007 nun wieder nicht mehr sein? Eine Umbenennung der Meiser-Straße kann nur als Affront gegen die evangelische Bevölkerung angesehen werden.
3. Derselbe Artikel „die evangelische Gemeinde und die Judenfrage“, den Hans Meiser 1926 als Rektor des Nürnberger Predigerseminars im Evangelischen Gemeindeblatt für Nürnberg veröffentlicht hat, der heute als antisemitisch empfunden und interpretiert wird, wurde neun Jahre später von den Nationalsozialisten zur Hetzrede gegen Landesbischof Meiser als „Judenfreund“ verwendet.
Damals forderten die Feinde der Demokratie „Fort mit Meiser!“, es ist ihnen nicht gelungen. Heute fordern Demokraten: „Weg mit der Bischof-Meiser-Straße“: eine für mich erschreckende Parallele.
4. Daß man Namen aus der Öffentlichkeit getilgt und das Ansehen/das Gesicht Verstorbener geschändet hat wie in Ägypten, Griechenland und im Römischen Reich wird heute als Kulturlosigkeit und Kulturschande von Barbaren angesehen. Auch vor 1945 verschwanden nicht nur in München Namen und wurde das Ansehen/das Gesicht von Unzähligen geschändet.
5. Von Kardinal Faulhaber liegen wohl auch Äußerungen vor, die heute als antisemitisch empfunden werden können. Wenn nun demnächst der Antrag gestellt wird, auch die Kardinal - Faulhaber-Straße umzubenennen, werden Sie dann anders als bei Bischof Meiser argumentieren, weil sich kein Politiker wagen darf sich an der katholischen Kirche in Bayern zu vergreifen.?



6. Auch die Ludwig-Thoma-Straße werden Sie sich nicht wagen dürfen umzubenennen: an dem Bayerischen Volkstum sich zu vergreifen wäre politischer Selbstmord.
7. Auch den Ruf Münchens als Kulturstadt mit herausragender musikalischer Bedeutung und Geschichte werden Sie nicht aufs Spiel setzen wollen wegen der Umbenennung der Richard-Wagner-Straße.
8. Ich bin mir bewußt, daß die Evangelischen in München nur noch eine Minderheit sind aber genießen sie nicht auch Minderheitenschutz?
9. Heute werfen wir historischen Persönlichkeiten wie Bischof Meiser vor, sich nicht gegen die Meinung der Masse gestellt zu haben. Heute haben wir alle, auch Sie als Mandatsträger, keinerlei Folgen mehr zu befürchten, wenn wir gegen das Meinungsdictat der sogenannten Öffentlichkeit stimmen, früher sprach man vom sogenannten gesunden Volksempfinden. Auf welche einflußreichen Gruppen werden Sie Rücksicht nehmen bei Ihrer Entscheidung, wenn Sie geschichtlichen Persönlichkeiten vorwerfen, nicht ihre individuelle Meinung geäußert zu haben in ganz anderen Zeiten, tun Sie es ihnen dann nicht gleich? Wenn Sie in der Fraktion geschlossen abstimmen, auch wenn Sie anderer Meinung wären? Die Protestanten haben ihren Namen erhalten, als sie es 1522 gewagt haben, nicht gegen ihre Überzeugung mit der Mehrheit zu stimmen.
10. Ich denke, man kann der evangelischen Kirche heute nicht mehr vorwerfen, ihr Festhalten an der Bischof-Meiser-Straße sei als Affront gegen die jüdische Bevölkerung zu verstehen: hat sich die evangelische Landeskirche ebenso wie das römisch-katholische Erzbistum München-Freising doch großzügig an den Kosten des neu errichteten jüdischen Gemeindezentrums in München beteiligt - oder wollten sich die Kirchen mit diesem Beitrag vielleicht doch loskaufen von ihrem historischen Versagen gegenüber den Juden in der Vergangenheit?.
11. Soll der Beschluß zur Umbenennung der Bischof-Meiser-Straße dazu helfen, sich von der Geschichte als „Hauptstadt der Bewegung“ reinzuwaschen? Geschichte ändert sich nicht, auch wenn man sie verschweigt.
12. Wenn wir alle historisch problematischen Vorgänge und Personen aus dem Gedächtnis der Öffentlichkeit streichen, Geschichte exorzieren, werden wir nur noch Gänseblümchen-Wege, Edelweiß-Straßen und Distel-Plätze haben können.

Ich wünsche Ihnen eine Entscheidung, die sie vor Ihrem Gewissen verantworten und vor Ihren Wählern vertreten können und die Sie als unabhängige Demokraten ausweist.

Gott befohlen!

Ihr Pfarrer Ulrich Wagner, gez.

der am vergangenen Sonntag den vorgegebenen Predigttext verkündet hat: Jesu Wort
Johannesevangelium 8,7: „Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“.

München, den 02. Juli 2007